

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzflösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Pfeilzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 176.

Freitag, den 31. Juli

1906.

Kundschau.

Die interparlamentarische Konferenz und der Schwäbische Merkur. Der letztere beschäftigt sich mit der ersten in folgenden Fragestellungen:

Was ist denn überhaupt diese „interparlamentarische Konferenz“? Sie setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Parlamente der verschiedenen Länder. Sind diese aber von ihren Parlamenten zur Teilnahme an einer solchen internationalen Versammlung abgeordnet und instruiert? Und will jemand behaupten, daß die „interparlamentarischen Konferenzen“ wenigstens ein ungefähres Bild der in den verschiedenen Parlamenten vorhandenen Richtungen böten? Man weiß aus der Vergangenheit zur Genüge, daß sie stets höchst einseitig zusammengesetzt gewesen sind, und auch die Londoner Versammlung hat daran nichts geändert.

Die Rede des englischen Premierministers auf dieser Konferenz muß dem Merkur in die kriegerischen Knochen gefahren sein. Er schreibt darüber:

„Uns interessiert an der Rede des englischen Premierministers die an die Parlamentarier der anderen Länder gerichtete nachdrückliche Aufforderung, ihre Regierungen zur Herabsetzung der Militärausgaben zu zwingen. Auch das ist eine starke Ermahnung eines verantwortlichen Ministers in die Interna anderer Staaten. Was würde man jenseits des Kanals dazu sagen, wenn auf einer in Berlin stattfindenden interparlamentarischen Konferenz der deutsche Reichskanzler die Engländer auffordert, ihre Regierung zur Herabsetzung des Marinebudgets anzuhalten?“

Leider ist man in Deutschland noch nicht so weit, daß man im Falle Gelegenheit hätte, einen derartigen Ausspruch des deutschen Reichskanzlers zu kommentieren. Für den Merkur freilich ist die Politik der Schiffe und Kanonen die Kuh, die ihn mit Butter versorgt.

Kandidaten für die höchsten Staatsämter. So lesen wir in einer Plauderei in der letzten Nummer der „Zukunft“, werden in Deutschland nur auf einer dünnen Schicht gesucht. Wenn nicht der Zufall nachhilft; die Gnade, die ein Privatmann vor dem Auge des Kaisers findet. Die Herren Ballin und Wiegand konnten erreichen. Subertusfod. Kaiser und Kanzler haben Herrn Ballin von der Bahn abgeholt und, nach einem Spaziergang, in sein Junkerzimmer geleitet, wo nur ein Stuhl steht. Der Kaiser schwingt sich auf die Kommode. Der Kanzler setzt sich auf den Betrand. Zwischen Beiden Ballin auf dem Stuhl. Lebhaftes Gespräch. Nach einer Weile sagte der Kanzler: „Wenn uns Einer von der Presse so sähe, würde es gewiß hei-

ßen, Herr Ballin solle Minister werden.“ Der Kaiser: „Oder Kanzler, lieber Ballin!“ Herr Wiegand konnte Buddes Nachfolger werden, wollte aber nicht. Sicher nicht nur, weil er in der Wilhelmstraße ohne die wichtige Mitarbeit des Herrn Plate auskommen müßte. Weil er als Leiter des Norddeutschen Lloyd freier ist, interessanter Arbeit und größere Gewinnmöglichkeit hat. Minister werden schlecht bezahlt und ihr Amt hat längst den Nimbus verloren. Werkwürdig, daß sich Männer, die über Durchschnittsmaß hinausragen, überhaupt noch dazu hergeben. Ein Mann von der Fähigkeit, dem praktischen Sinn und dem Fleiß Rheinbaders hätte als Bankdirektor breiteren Raum zum Wirken und wäre nach ein paar Jahren Millionär. Was auch nicht zu verachten ist; weil es die Unabhängigkeit der Lebensführung verbürgt.

Die Stichwahl in Hagen-Schwelm, deren vorläufiges Ergebnis eine Woche lang die Gemüter erregte, hat mit dem Sieg des Freisinnigen geendet. Das Erbe Eugen Richters ist also gerettet, allerdings nicht aus eigener Kraft des Freisinnigen. Während der freisinnige Kandidat Cuno in der Hauptwahl nur 11 189 Stimmen erhalten hatte, brachte er es Freitag auf 21 593, er hat also um rund 10 400 Stimmen zugenommen. Auf die übrigen bürgerlichen Parteien entfielen in der Hauptwahl: Zentrum 5086, Nationalliberale 4545 und Christlich-Soziale 2158 = 11 789 Stimmen. Dazu kommt die etwas stärkere Wahlbeteiligung bei der Stichwahl, die ein mehr von fast 1000 Stimmen ergibt, sodas rund 12 800 Stimmen verfügbar waren. Von diesen Stimmen hat der Sozialdemokrat ein Mehr von knapp 2500 Stimmen erhalten, während der große Rest an Cuno fiel.

Aus diesen Zahlen geht klar hervor, daß der weit-aus größte Teil des Zentrums für Cuno eingetreten ist, man hat also die Politik der Rache für Iserlohn nicht befolgt, sondern sich mehr vom Verstand leiten lassen.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs ist im „Statist. Jahrb. f. d. Deutsche Reich“ nach dem Stande am Mitte dieses Jahres auf 61,102,000 Köpfe berechnet. Da die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 nach der vorläufigen Feststellung eine Bevölkerungszahl von 60 605 183 ergeben hatte, hat in den letzten sieben Monaten eine Zunahme um nahezu eine halbe Million stattgefunden. In zehn Jahren hat sich die Bevölkerung des Deutschen Reiches um 8,35 Millionen vermehrt, in 20 Jahren hat sie um 13,47 Millionen zugenommen. Seit der Gründung des Deutschen Reiches hat die Bevölkerungszunahme 20,1 Millionen Köpfe oder 49 vom Hundert betragen.

Die Verringerung des englischen Flottenprogramms um ein Panzerschiff, 3 Torpedoboote und 4 Unterseeboote, die das englische Unterhaus am Freitag vornahm, wird von vielen Blättern als eine besondere Tat und als erster Schritt zur Abrüstung gepriesen. Abgesehen davon, daß es sich nur um eine Herabsetzung der Zahl der künftig zu bauenden Schiffe handelt, ist diese Handlung des liberalen englischen Kabinetts nicht sehr bedeutend. Wenn es auch erfreulich ist, daß überhaupt einmal ein bescheidener Anfang mit einer Einschränkung der Kriegsausgaben gemacht wird, so darf doch andererseits nicht verschwiegen werden, daß sich England zur Zeit diesen Luxus gestatten kann. Die englische Flotte ist zur Zeit der deutschen 4-fach überlegen und immer noch viel stärker als die deutsche und französische Marine zusammengenommen. Außerdem ist Großbritanniens Seemacht jeder anderen beliebigen Koalition von 2-3 Seemächten vollständig gewachsen. Dazu kommt noch der Umstand, daß die russische Flotte zur Zeit als in Betracht kommender Faktor überhaupt ausgeschlossen ist, sie ist vollständig quantitativ negligeable. Also die Abrüstung muß schon etwas augenfälliger gemacht werden, wenn sie ernst genommen werden will.

Tages-Chronik.

Berlin, 28. Juli. Der bayerische Kommerzienrat G. E. Stänglen, sächsischer Generalkonsul in London, wurde, wie der „Tag“ mitteilt, in Paris auf Veranlassung der Breslauer Staatsanwaltschaft verhaftet. In dem Antrag auf Auslieferung wird Stänglen betrügerisches Vorgehen bei Grundbuchgeschäften zur Last gelegt. Stänglen berief sich in seinem Verhör darauf, daß er bei seiner Intervention in der Driesener Herrschaftsaffäre eine Anzahl der gut fundierten Syndikate gründete, deren Bestand durch eine längere Dauer seiner Haft gefährdet wäre. Er sei in Stuttgart, wo er einen großen Teil des Jahres zubringe, vorteilhaft bekannt und müsse das Auslieferungsbegehren nur mangelhafter Information der Breslauer Behörde und Intrigen seiner Neider zuschreiben. Mit der Wahrung seiner Interessen hat Stänglen ein Pariser Advokatenbureau betraut, in welchem Dr. Friedmann arbeitet.

Chemnitz, 28. Juli. Sechs große sozialdemokratische Volksversammlungen verhängten den Boykott über die zehn preiserhöhenden Brauereien von Chemnitz und Umgebung.

Karlsruhe, 28. Juli. Die Zweite Kammer nahm nach einer ziemlich lebhaften Kulturkampfschuppe den Gesetzentwurf des Zentrums betr. Aufhebung der §§ 16b und 16c des Kirchengesetzes vom Jahre 1874 mit 28 gegen 27 Stimmen an.

Paris, 28. Juli. Seitens des Kriegsministers wurde

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

52

Waldemar sah ihn erstaunt an. „Was Sie damit sagen wollen, weiß ich nicht.“ sagte er, „ich finde in den bisherigen Beschüssen der Gläubiger nichts, was mich befremden könnte.“ „Das glaube ich Ihnen gern.“ spottete Heinrich Wallendorf mit einem verächtlichen Achselzucken. „Sie müssen ja den Herrn dankbar für die Rücksicht sein, die Ihnen gegenüber geübt wird.“ „Herr Wallendorf!“ rief Waldemar entrüstet. „Was beliebt? Sage ich vielleicht die Unwahrheit? Man hat Sie bis heute noch nicht für das Defizit in der Kasse verantwortlich gemacht, da wundere es mich nicht, daß Sie der servile Diener der Herren sind.“

Waldemar war dem alten Herrn hastig näher getreten, er stand dicht vor ihm, sein zornig-lächelnder Blick ruhte durchbohrend auf dem höhnisch lächelnden Antlitz. „Man weiß sehr genau, daß ich das Geld nicht aus der Kasse genommen.“ sagte er mit harter Betonung; Sie wissen es ebenfalls; jedem in die Verhältnisse Eingeweihten ist der Dieb bekannt, nur haben sich leider bisher noch keine Beweise gefunden, worauf eine Anklage sich stützen ließe.“

„Dann rate ich Ihnen, eilig nach diesen Beweisen zu forschen.“ erwiderte Daniel Heinrich, den höhnischen Ton wieder anschlappend. „Ich kenne den Verdacht, den Sie in einer Gläubigerversammlung ausgesprochen haben, um die Schuld von sich abzuwälzen, und Sie werden nicht so töricht sein, zu glauben, daß dieser Verdacht uns abhalten wird, Sie für den Verlust verantwortlich zu machen. Wollen die Gläubiger auf den Ertrag verzichten, so mögen sie das tun; wir sind dadurch weder moralisch, noch gesetzlich gebunden, die Erben meines verstorbenen Bruders werden Abrechnung von Ihnen fordern, sobald die Liquidation des Geschäfts beendet ist.“

„Bis dahin hoffe ich die Beweise gefunden zu haben, die ich suche.“ antwortete Waldemar mit mühsam erzwungener Ruhe; „solte ich sie nicht finden, so mag das Gericht darüber entscheiden.“

Vorläufig, Herr Wallendorf, denken Sie an die Räumung des Hauses, ich wiederhole Ihnen, daß die Versteigerung Anfangs nächster Woche beginnt; einen Aufschub werde ich nun,

nachdem ich Ihre Drohungen vernommen habe, nicht mehr be-
sürworten.“

„Haben Sie mir noch mehr mitzuteilen?“ fragte der alte Herr, mit der seidnen Kordel spielend, die den eleganten Schlafrock über den Hüften zusammenhielt.

„Nein.“

„Dann können wir diese Unterredung wohl als beendet betrachten?“

„Ich bin gern damit einverstanden.“ erwiderte Waldemar, und einige Sekunden später fiel die Tür hinter ihm wieder ins Schloß.

„Auch diese Demütigung noch!“ murmelte Heinrich Wallendorf, mit dem Fuße auf den Teppich stampfend, daß der Staub hoch aufwirbelte.

„Ich werde mich später an die Klage gegen diesen Herrn von Nachmann erinnern, das Defizit soll ihm noch manche böse Stunde machen. Uebrigens kommt die Räumungsforderung uns ganz ungelegen; es kann nicht auffallen, wenn ich in den nächsten Tagen nach London oder Paris reise, ich bin ja hier so gut wie ausgewiesen. Weilen wohnt in den „Drei Kronen“, er sagte mir, er sei vormittags immer zu Hause; ich will den Fuchs jetzt in seinem Bau aussuchen und ihn auf den Bahn fähren.“

Eine Viertelstunde später verließ der alte Herr das Haus; seiner heiteren Miene sah man die ersten Sorgen nicht an, die seine Seele beschäftigten. Er trug das Haupt so hoch, wie in seinen besten Tagen, und mit dem freundlichsten Lächeln zog er den Hut, so oft ein Bekannter ihn grüßte, auch der schärfste Beobachter hätte sich durch diese Maske täuschen lassen. Und mit derselben froh gelauten Miene trat er in das Zimmer, das Herr von Weilen in den „Drei Kronen“ bewohnte.

„Sie sind es?“ sagte Weilen überrascht. „Gher hätte ich an den Untergang der Welt, als an Ihren Besuch gedacht.“

„Er ist Ihnen doch nicht unangenehm?“ fragte Wallendorf mit scheinbarer Unbefangenheit.

„Im Gegenteil, Sie wissen ja, wie gern ich mit Ihnen plaudere. Bitte, nehmen Sie Platz. Darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten? Echtes Havanna, direkt importiert; ich bin gewohnt, nur feines Kraut zu rauchen.“

Der alte Herr hatte sich auf den Stuhl, der ihm angeboten worden war, niedergelassen; er griff mit einer dankenden Ver-

neigung in das Etui hinein und holte ein kleines Messer aus der Westentasche, mit dem er die Spitze von der Zigarre abschchnitt. „Haben Sie noch keine Spur von Ihrer Frau gefunden?“ fragte er.

„Keine Spur.“ erwiderte Weilen ebenso ruhig und unbefangen.

„Das ist seltsam.“

„Wissen Sie, daß sie hier ist?“

„Nein, wissen Sie es?“

„Ich vermute es, das ist alles.“

Dunkel Heinrich zog die brennende Zigarre an seinem Schnurrbart vorbei und sog mit sichtbarbarem Behagen den aromatischen Duft ein. „Vorzügliches Kraut!“ sagte er.

„Die beste Sorte, die ich in den letzten zehn Jahren geraucht habe.“ nickte Weilen; „wenn Sie die Adresse des Lieferanten zu haben wünschen, kann ich sie Ihnen geben.“

„Danke, vielleicht komme ich später darauf zurück.“

„Apropos, was werden Sie mit Ihrer Frau beginnen, wenn es Ihnen gelungen ist, sie zu finden?“

„Oh, was würden Sie an meiner Stelle tun?“

„Ich kann mich in diesem Falle nicht gut hinein denken.“

„Vielleicht raten Sie mir, in die Scheidung einzuwilligen?“

„Wenn für Sie ein Vorteil darin liegt, weshalb nicht?“

„Apropos, kennen Sie die Dame, die Ihre Kasse, der Baron von Ravenberg, als Gouvernante für seine Tochter engagiert hat?“

Heinrich Wallendorf strich die Asche von seiner Zigarre und sah den Fragenden an, im nächsten Augenblick lachte er laut auf. „Ihre Schwägerin!“ spottete er. „Ich bewundere Ihre Geistesgegenwart, ich glaube, daß ich bei dieser Gelegenheit die Fassung verloren hätte.“

Edward von Weilen zog die Brauen zusammen, ein böser Zug umgibt seine Rundwinkel. „Sie sind bereits unterrichtet?“ fragte er. „Dann kann mir Heria Ihnen diese Mitteilung gemacht haben, und alles liegt so, wie ich es vermutete. Sie wußten längst, daß meine Frau hier war. Sie selbst haben sie nach Ravenberg gebracht, und mir sollte das alles verschwiegen bleiben, damit ich Ihre Pläne nicht durchkreuzen konnte. Ist es nicht so?“

„Vielleicht!“ erwiderte der alte Herr achselzuckend. 125,20

allen Militärkasinos ein Verzeichnis der von ihnen abonnierten Zeitungen abverlangt. Der Kriegsminister will sich nämlich Rechenschaft darüber geben, inwiefern die in jüngster Zeit häufiger wieder vorgebrachten Klagen über besondere Bevorzugung nationalisistischer Blätter begründet sind.

Paris, 28. Juli. Auf Einladung des Maires von Philippeville in Alger wird das aus 30 Schiffen bestehende, gegenwärtig vor Malta liegende englische Geschwader vor seiner Vereinfügung mit dem Geschwader von Gibraltar dem Philippewiller Hafen einen dreitägigen Besuch abstatten.

Manchester, 30. Juli. In einer Grube bei Salford erfolgte eine Explosion. 15 Arbeiter wurden verschüttet, nur einer gerettet, die übrigen sind wahrscheinlich erstickt.

Madrid, 28. Juli. Der Finanzminister hat ein Dekret vorbereitet, durch welches die Zölle auf Exportschlüsse aus der Schweiz vom 1. August ab um 50% erhöht werden. Das Dekret ist nach Santander geschickt worden, um dort dem König zur Unterzeichnung vorgelegt zu werden; der Finanzminister hat jedoch erklärt, die Verhandlungen mit der Schweiz nähmen ihren Fortgang und es sei auf eine Verständigung zu hoffen.

Konstantinopel, 29. Juli. Die Pforte hat die von der Kammer der Insel Samos geforderte Absetzung des Fürsten Bithynos bewilligt. Dieser hat die Befehle erhalten morgen die Insel zu verlassen. Die Liste der neuen Kandidaten ist heute dem Hilbig unterbreitet worden. Die Ernennung des neuen Fürsten erfolgt morgen.

Melilla, 28. Juli. Die Auflösung der Truppen des Präventenden Bu Hamara bestätigt sich. Die Truppen wurden bei ihrer Niederlage von dem Reich von Azul befehligt. Wie die Besiegten erklärten, wurden sie von den Maurern am Quebbana verraten, die bei Azul gelagert hatten, dann aber zu den Truppen des Sultans übergegangen waren, die sich des ganzen Lagers, sowie eines Geschützes bemächtigten.

Im Lager Lechfeld bei Augsburg wurde ein Gefreiter der zurzeit dort üben den Maschinengewehrabteilung des 1. Armeekorps erschossen; ob eigene Unvorsichtigkeit des Getöteten oder ein sonstiger Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

In Lambrecht i. d. Pfalz ist die Tuchfabrik von Köllsch u. Hellmann vollständig niedergebrannt. Viele Vorräte sind mitverbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Der praktische Arzt Hegner in Buchheim bei Freiburg i. Br. hat infolge eines Fritums sein Leben eingebüßt. Er wurde aus dem Gasthause zu einer Kranken abgerufen, wollte aus der Taschenuhr schnell ein Giftmischungsmitel nehmen, trank aber eine große Menge morphium- oder opiumhaltiger Flüssigkeit, so daß er am folgenden Tage starb.

In Weildorf bei Konstanz wurde während eines Gewitters ein Mann vom Blitz erschlagen.

Vor einigen Tagen entfernte sich in Berlin ein Soldat des Kaiser Alexander-Garde-Regiments aus der Kaserne. Seinen Eltern teilte er mit, daß er sich in der Falkenhagener Forst bei Spandau erschießen würde. Die Leiche des Soldaten ist denn auch inzwischen von Kindern aufgefunden worden. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

In der Weichselgrube zu Dittersbach (Schlesien) sind die Bergarbeiter Warner und Schnabel tödlich verunglückt.

Beim Turnunterricht stürzte in Wilhelmshaven der Seefeldat Baujoch vom 2. Seebataillon so unglücklich ab, daß der Tod eintrat.

In den Schweizer Alpen ereigneten sich dieser Tage eine Reihe Bergunfälle, bei denen 3 Menschen das Leben einbüßten.

In Baad Sooden ist die Frau des Hofschauspielers Wolfram in Kassel beim Radfahren gestürzt und gestorben.

Vom Hochthron (Tennengebirge) ist gestern der 18jährige Student Johann Schörghofer von St. Paul abgestürzt und wurde tödlich verletzt.

Bauern fanden bei Piora im Val Cadagno die Leiche eines von Gorandoni Abgestürzten. Es ist vermutlich ein Schweizer, da er die Abzeichen des Schweizer Alpenklubs trägt. Er hat auch einen Ehering, der gezeichnet ist: B. B. 1896.

Ein Orkan verursachte im Dorfe Castel Sant Angelo im Bezirk Macerata (Italien) großen Schaden. Mehrere Häuser stürzten ein. Die Gewässer schwellen an und rissen mehrere Menschen mit fort. Wie es heißt, sind 5 bis 10 Personen umgekommen.

Hauptversammlung der deutschen Turnerschaft.

Unter dem Vorsitz des Altmeisters Götz-Leipzig trat in Hildesheim der Gesamtausschuß der deutschen Turnerschaft zu seinen diesjährigen Beratungen zusammen. Der Ausschuß, dem die bekanntesten Führer des deutschen Turnwesens angehören, erledigt in seinen Sitzungen, die die Tausende deutscher Turner mit Spannung verfolgen, außer den geschäftlichen Angelegenheiten alle die großen Fragen, die für die Weiterentwicklung des deutschen Turnwesens von Bedeutung sind. In dieser Beziehung stehen in diesem Jahre die Fragen des Frauenturnens und des sogenannten schwedischen Turnens im Vordergrund des Interesses.

Am ersten Stelle erstattete der Direktor der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt, Professor Kehler-Stuttgart Bericht über die Sitzung des Turnausschusses und der Kreisturnwart, die zu Ostern dieses Jahres in Frankfurt a. M. tagte. Der wichtigste Punkt dieser Tagung bildete die Frage der weiteren Ausgestaltung des Frauenturnens, zu der der Vorstand zum ersten Male auch eine Turnerin, Fräulein Thurm-Krefeld, zugezogen hatte. Nach langen Auseinandersetzungen stellte sich die Tagung auf den Standpunkt, daß als der einfachste und gangbarste Weg der Anschluß der Frauenabteilungen an die in demselben Orte bestehenden Männerturnvereine bezeichnet wurde. Solche Frauenabteilungen jedoch, deren Anschluß an Männerturnvereine

unzulässig erscheint, sollen direkt an die Waue der Freie angegliedert werden dürfen. In der Debatte wandte sich die Mehrzahl der Redner gegen dieses Zugeständnis. Zusammen mit Dr. Götz warnte Professor Dr. Reinhard in Berlin vor jedem Zugeständnis den Frauen gegenüber. Die Turnerinnen fühlten gar nicht, was ihnen gewährt werde, sondern nur das, was ihnen verweigert werde. Die Frauen seien als Turnerinnen jederzeit willkommen, es solle ihnen jede Unterstützung zuteil werden, aber mitraten dürften sie nicht. (1) — In gleicher Weise äußerten sich die anderen Redner, so daß schließlich ein Antrag des Turninspektors Kehler-Magdeburg zur Annahme gelangte, der die vom Ausschuß beantragte „Angliederung“ der Frauenabteilung in „eine gastweise Teilnahme an den frauenturnerischen Bestrebungen“ umwandelt. Als wünschenswert wurde ferner hingestellt, daß zu den Beratungen über frauenturnerische Angelegenheiten Vertreterinnen der Frauenvereine hinzugezogen werden, und daß auch Frauenschauturnen vor geladenen Gästen stattfinden möchten. Dagegen verweigerte der Gesamtausschuß seine Genehmigung zur Teilnahme von Frauenabteilungen an Festzügen. (Neigt mittelalterlich. Red.) Die Deutsche Wettturnordnung soll vom Ausschuß einer Revision auf etwa vorzunehmende Änderungen hin unterzogen werden.

Aus den dem Gesamtausschuß vorliegenden Berichten seien folgende Zahlen mitgeteilt: Der Deutschen Turnerschaft gehören zurzeit 7538 Vereine an. 7296 waren es im Vorjahr. Die Gesamtzahl der männlichen Vereinsangehörigen beträgt 772 134 gegen 737 091 im Vorjahre. Der größte Verein ist die Berliner Turnerschaft mit 3049 Mitgliedern. Es folgt der Münchener Männerturnverein mit 2189 Mitgliedern. Ueber 1000 Mitglieder haben ferner Vereine in Nürnberg, Hamburg, Pforzheim, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Bayreuth und Kaiserslautern. Die Frauenabteilungen umfassen zusammen 35 106 Mitglieder gegen 31 260 im Vorjahre. Die Kasse schließt mit einer Gesamteinnahme von 54 773,11 Mark und mit einer Gesamtausgabe von 42 730,91 Mark ab. Das Vermögen der Deutschen Turnerschaft einschließlich des Jahr-Museums beläuft sich zurzeit auf ca. 188 000 Mark. 800 Vereine geben an 63 126 Knaben und Mädchen Turnunterricht, zum Heeresdienst wurden aus den Reihen der Deutschen Turnerschaft 29 520 Mann berufen. Die antäglich des 80. Geburtstages des Vorsitzenden Ferdinand Götz gegründete Götz-Stiftung beläuft sich heute schon auf 18 315 Mark 26 Pfennig.

In den weiteren Beratungen wurde auf eine energischere Bekämpfung der sozialdemokratischen freien Turnvereine hingewiesen, ferner auf das im nächsten Jahre in Frankfurt a. M. stattfindende deutsche Turnfest und auf den nächstjährigen Turntag in Worms.

Ablehnend verhielt sich der Ausschuß zu dem wiederholt von Seiten eines Vereins gestellten Antrag auf Anschluß der Deutschen Turnerschaft als korporatives Mitglied an den Flottenverein, weil dessen Tätigkeit zweifellos einen politischen Charakter trage.

In Sachen der anstößigen Turnzüge wurde folgender Antrag des Prof. Kehler-Stuttgart angenommen: „Bei den Turnfesten haben die Turner zu den Turnübungen zu erscheinen: a) in gewöhnlichen langen Beinkleidern oder in Aniehosen. Werden Aniehosen gebraucht, so müssen dieselben die Knie bedecken und es müssen lange Strümpfe zur Verwendung kommen. b) in einfarbigen Trikots mit Aermeln und mit nicht zu weiten Ausschnitten am Halse. Einfarbige Hemden zu tragen (ohne Jade und Weste), ist gestattet. c) in Schuhen und Strümpfen. Die Entscheidung über anstößere Kleidung steht in zweifelhaften Fällen dem Ausschusse der Deutschen Turnerschaft zu. Ferner ist das Tragen von Trinklörnern und nichtturnerischen Abzeichen im Festzuge und auf dem Festplatze verboten. Die Teilnahme der Turnerinnen am Deutschen Turnfest wurde in den Grenzen der vom Turnausschuß der Deutschen Turnerschaft in Frankfurt a. M. angenommenen Beschlüsse gestattet.“

Zur Lage in Russland.

Die Ruhe vor dem Sturm.
Eine Anzahl von Mitgliedern der aufgelösten Duma war am Donnerstagabend in Berlin mit einigen deutschen Freunden der russischen Freiheitsbewegung bei einem Mahle in kleinem Kreise versammelt, zu dem auch ein Mitarbeiter der russischen Korrespondenz gehörte, der über die Zusammenkunft u. a. folgende Mitteilung macht: Die Dumaabgeordneten bemerkten auf den Hinweis, daß die Auflösung der Duma vom Volk mit Ruhe aufgenommen worden sei, folgendes: „Die Antwort wird gegeben werden. Die Kampfpartei wird zum Argument der Bomben zurückkehren, die Bauern werden keine Steuern zahlen und Tumsulte verüben. Nur werden einige Wochen, vielleicht ein paar Monate hinziehen, bis der genügend organisierte Kampf ausbricht; und selbst wenn Stolypin die ehrliche Absicht hätte, ohne Anwendung von Gewalt zu regieren, es wird ihm nicht möglich sein; das Volk wird Rechenschaft fordern über die Behandlung der Duma.“

Brand in Telegraphenamt.
Samstag in der sechsten Morgensunde entstand im Hauptapparatesaal des Telegraphenamtes in Petersburg ein Brand, der zwar schnell gelöscht wurde, aber alle Leitungen beschädigte. Der Verkehr mit der Provinz ist ganz unterbrochen. Der Kabelverkehr mit dem Ausland ist jedoch nicht gestört.

Die Unruhen nehmen zu.
Wie die Blätter melden, nimmt im Kreise Vori, Gouvernement Tiflis, die revolutionäre Bewegung zu. In mehreren Gemeinden mußten die Behörden ihre Ämter niederlegen. Die Bauern verweigern die Zahlung der Abgaben. Abteilungen des sogenannten „Roten Hundert“ verjagen die Erntearbeiter von den Feldern der Gutsbesitzer. Die Bevölkerung wird mit einer besonderen Steuer zu Gunsten der revolutionären Organisation belegt. In Stadt und Kreis Kucha, Gouvernement Jelissawetpol, herrscht völlige Anarchie. Die gesamte Gegend wimmelt von Räubern, die

am hellen Tage Ueberfälle ausführen, Schusswunden verursachen und die Einwohner terrorisieren.

In Pottawa ereigneten sich Samstag erste Militär-Unruhen. Infanteristen des Skotschen Regiments, die einige Arrestanten abführen wollten, wurden von Kosaken beschossen, wobei mehrere Beteiligte getötet und andere schwer verletzt wurden. Heute ist die Ruhe wiederhergestellt.

Der Wiborger Aufruhr vervielfältigt.
Im sogenannten „Petersburger Stadtteil“ wurde am Samstag eine Druckerei von Bewaffneten überfallen, welche den Verwalter und die anderen Angestellten der Druckerei festhielten, eine von ihnen mitgebrachte Matrize des Wiborger Aufruhrs stereotypierten und auf der Rotationsmaschine in 150 000 Exemplaren druckten. Während dieser Arbeit wurde in einer der Druckerei gegenüberliegenden Kapelle ein Gottesdienst abgehalten, dem eine große Menschenmenge beiwohnte und der von vielen Polizisten bewacht wurde. Trotzdem erfuhr die Polizei den Vorfalle erst, nachdem die Bewaffneten bereits spurlos verschwunden waren.

Neuer Eisenbahnüberfall.
Auf der Warschau-Wiener Bahn wurde bei Pruschkow der von Alexandrow kommene Personenzug um 8 Uhr abends von einer bewaffneten Bande angehalten. Die Bande zählte etwa 50 Mann. Sie beraubten den Postwagen. Es fielen ihr 75 000 Rubel Staatsgelder in die Hände. Niemand wurde verletzt.

Bergarbeiterausstand.
Wie die Pet. Tel. Ag. aus Inkowski meldet, beschloß eine von vielen tausend Bergleuten besuchte Versammlung infolge Auflösung der Duma die Arbeit in allen Hüttenwerken einzustellen. Tagelöhner wurden in den Bezirk abkommandiert.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die bei dem kgl. Staatsamtshof und dem kgl. Schlimen Rat einklagte Stelle des ersten Expeditors des Gerichtshofes für Oerle mit dem Titel eines Obergerichtsrates und dem Rang auf der zweiten Stufe der Maggordbau, die Stelle in Heilbronn, Bez. Altheim-Dorf (Hogold), dem Schullehrer Wolf in Urdel, Bez. Württemberg (Eßlingen), eine Stelle in Vöhring, Bez. Württemberg, der Unterlehrer in Kara Schelling in Gailingen, Bez. Württemberg, eine Stelle in Heilbronn, Bez. Heilbronn, dem Schullehrer Wöhler in Württemberg, Bez. Tübingen (Heilbronn), die Mittelschulle in Württemberg, dem Schullehrer Pantle in Heilbronn, Bez. Heilbronn (Neuenbürg).
Bertrag: Der Stallmeister Gantigian in Kochheim Ansuchen entsprechend nach Dellingen der Oberst für die Staatskassenkasse Konkrete Treff seinem Anstehen gemäß in den Anst. ab.

Landtagskandidaturen. Eine am Sonntag in Eßlingen O. A. Weinsberg stattgefunden, vom Tal u. Wollgut besuchte Vertrauensmännerversammlung der Volkspartei beschloß einstimmig, dem seitherigen verdienten Abgeordneten R. Cleß unter dem Ausdruck des Dankes für seine seitherige ersprießliche Tätigkeit als Kandidat für die nächste Landtagswahl wieder aufzustellen. — Im Bezirk Künzelsau, der seither durch den Deutschparteilicher Stadtschultheiß Höder vertreten ist, hat der Bauernbund beschloffen, den Reichstagsabg. Vogt-Bittelbrom aufzustellen.

Journalistentreibüne im Ständehaus. Das Präsidium des Ständischen Ausschusses hat an den Würt. Journalisten- und Schriftstellerverein auf seine kürzliche Eingabe die Antwort gerichtet, daß bei dem Neubau eines Sitzungssaales der Ersten Kammer für eine richtige und würdige, der Ausübung der Berichterstattung förderliche Unterbringung der Pressevertreter auf einer dieser allein vorbehaltenen Etage Sorge getragen werde. Ob im Sitzungssaal der Zweiten Kammer die Verhältnisse der Berichterstattung verbessert werden könnten, solle dem Würt. des Vereins entsprechend, ebenfalls Ergänzungs- und neuerer Erwägungen sein, obwohl eine bauliche Veränderung dieses Saales an sich bis jetzt nicht in Rede stehe.

Schillers Gedichte und Dramen. Nach dem Reichsanstaltsbericht des Schwäbischen Schillervereins für 1905/06 sind von der Volksausgabe von „Schillers Gedichte und Dramen“ in einem Bande zu 1 Mark die in Aussicht genommenen 100 000 Exemplare lange vor der Fertigstellung belegt gewesen. Viele tausende von später eintausenden Bestellungen konnten trotz der Erhöhung der Auflage um 100 000 Exemplare nicht mehr befriedigt werden, und zahlreich immer noch eingehende Gesuche legen Zeugnis ab von dem Bedürfnis, dem diese Volksausgabe der Dichtungen Schillers entgegenkam. Den weitaus größten Teil haben Stadtverwaltungen für ihre Angestellten und Schulen, Fabrikdirektionen und Gewerbetreibende für ihre Arbeiter (so die Württembergische Metallwarenfabrik in Heilbronn 5000 Exemplare), Volkshilfsbibliotheken, Leihbibliotheken, Unteroffiziersbibliotheken, Krankenhäuser, Arbeitervereinigungen, Volksbildungsvereine, Vereine für Volksvorlesungen und Volkshochschulfürsorge, Unterrichtsstufe für Arbeiter usw. bezogen. Auch unter den Deutschen im Ausland ist das Buch in großer Anzahl zur Verteilung gekommen, so durch Abteilungen des Deutschen Schulvereins, in Oesterreich, durch deutsche Vereinigungen in Russland, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern. Dazu kommen noch viele tausende von Einzelbestellungen aus allen Teilen Deutschlands, vielfach mit schwerer Hand geschrieben von Leuten, die sonst kaum an die Erwerbung von Büchern denken können. Zahlreiche Zuschriften aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes reden davon, daß der Schwäbische Schillerverein „mit dieser schönen Gabe an das deutsche Volk“ „die würdige Feier des Gedächtnistages begangen“, „mit dem prächtigen Werk in manches Haus Freude und edlen Genuß an Feierabenden hineingetragen“ habe.

Heilbronn, 27. Juli. Wie schon in den Blättern berichtet wurde, findet zurzeit die Hebung eines Teiles des Schiedbaues der Weberei der Firma Ulrich Gmünder an der Tübingerstraße durch Werkmeister Müllgauer von Stuttgart statt. Zur Richtigerstellung und Ergänzung verschiedener Blättermeldungen über die Vorgänge, welche aus naheliegenden Gründen auch hier mit lebhaftem Interesse verfolgt werden, wird dem Merkur mitgeteilt: Zunächst ist es nicht richtig, daß auch

die Villa des Fabrikanten Emil Gminder von Rüd-
gauer gehoben worden sei, dieselbe ist vielmehr nach
den Plänen von Prof. Th. Fischer in Stuttgart um-
gebaut und erhöht worden. Es handelt sich bei der
Hebung der Gminder'schen Fabrik um ein Sieddach samt
eiserne Unterzüge mit etwa 1000 Quadratmeter Grund-
fläche und einem Gesamtgewicht von rund 300 000
Kilogramm. Hierzu sind 38 Hebemaschinen mit je 50 000
Kilogramm und 25 Hebemaschinen mit je 100 000 Kilo-
gramm Tragkraft aufgestellt, die durch 70 Arbeiter be-
dient werden. Zum Zweck der gleichmäßigen Hebung wurde
unter die eisernen Träger des Siedbaches ein Holz-
gerüst eingebaut und auf allen Seiten Leithölzer ange-
bracht, an denen der Holzrost und das Sieddach mit
Leitrollen- und Schleifvorrichtungen vorbeigleitet. Die
Leithölzer sind unter sich gegen seitlichen Schub ver-
strebt und außer Verklammerungen gut verschraubt.
Während der Hebung sind an den Ecken Techniker zur
Beobachtung der gleichmäßigen Hebung aufgestellt. Ge-
stern nachmittag wurde die 2. Hebung vorgenommen, die
anstandslos verlief und wodurch das Dach um 2 1/2 Me-
ter gehoben wurde. Es werden nun die eisernen Säulen
gestellt und das neue eiserne Gerüst eingezogen, wor-
auf in etwa 14 Tagen der 2. Teil der Hebung vorge-
nommen werden kann, wodurch eine Hebung des Da-
ches von insgesamt 6,20 Meter erreicht wird. Es
ist auch nicht richtig, wie in einzelnen Blättern berich-
tet wurde, daß die Arbeit behördlicherseits eingestellt
sei, es handelte sich hierbei lediglich um die Durch-
führung einiger weiterer Vorsichtsmaßnahmen. Die Hebe-
arbeiten werden durch Werkmeister Rüdiger, den bau-
leitenden Architekten M. Zimmermann und unter der Auf-
sicht des städtischen Hochbauamts, durch dessen stellver-
tretenden Baukontrolleur, Werkmeister Kriech, vorgenom-
men und sind bis jetzt ohne jeden Zwischenfall von stat-
ten gegangen.

Göppingen, 30. Juli. Die Amtsversammlung des
Oberamts hat an den Erweiterungskosten des Göppinger
Krankenhauses die auf 160—180 Tausend Mark veran-
schlagt sind, 33 1/2 Proz. der Baukosten übernommen, unter
der Bedingung, daß das Krankenhaus zugleich als Ge-
sundheitshaus dient. Dem „König-Wilhelm-Trost“
wurden 8000 M. überwiesen.

Tuttlingen, 30. Juli. Von schönem Wetter be-
günstigt fand gestern hier der 14. württ. Feuer-
wehrtag statt. Es beteiligten sich gegen 5000 Feuer-
wehrleute. Auch aus Baden und Hohenzollern waren
Kameraden herbeigezogen. Samstagabend fand in der
Turnhalle ein gutbesuchtes Bankett statt. Stadtschultheiß
Dr. Kell überbrachte die Grüße der Stadt und sprach
über die hohe Bedeutung des Feuerlöschwesens. Gestern
vormittag übte auf dem Marktplatz die hiesige freiwillige
Feuerwehr, die mit dem Feste zugleich ihr 50jähriges Ju-
biläum beging. Der Festzug durch die reichbesetzten
Straßen war ein wohl gelungen, 26 Musikkapellen spiel-
ten. Auf dem Festplatz herrschte bis tief in die Nacht hi-
nein ein frohes, geselliges Leben und Treiben. Heute fin-
den Ausflüge nach Beuren und auf den Hohentwiel statt.
Die Ausstellung war reichhaltig. Es waren u. a. ver-
treten: Magirus, Gwaß und Lieb, Ulm a. D., Kurp-Stutt-
gart und Schember Söhne, Freiburg i. B. Der nächste
Feuerwehrtag, der in 5 Jahren stattfindet, ist in Göpp-
ingen.

Ulm, 26. Juli. Auch in manchem württembergischen
Städtchen herrscht auf dem Rathaus noch die Furcht vor
der Deffentlichkeit. In der benachbarten Oberamts-
stadt Ehingen, in der man die Anwesenheit des Redak-
teurs des dortigen Blattes bei den Sitzungen der bürger-
lichen Kollegien auch nicht gerne sieht, hat der Stadtvorstand
dagegen die für die Mitglieder der Kollegien nicht sehr
schmeichelhafte Begründung erteilt, daß die bürgerlichen
Kollegien sich in ihrer Redefreiheit durch die Anwesen-
heit der Redaktion beeinflussen lassen würden.

In Stuttgart hat sich am Sonntag in der Nähe
des Vororts Kottental ein schwerer Unglücksfall ereignet.
Die Schwägerin des Milchbäckers Widmann, ein
Mädchen von 26 Jahren, stürzte beim „Waschen“ von
dem Milchfuhrwerk. Sie erlitt einen Schädelbruch, der
den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Unglückliche
wurde noch ein Stück weit geschleift, bis ein Arbeiter
die Pferde anhielt und den toten Körper von den Räu-
bern frei machte.

In Eßlingen wurde durch die Polizei eine
Frauensperson wegen Kupperei und 5 Mannspersonen
wegen Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des § 176 Riff.
3 des R.-Str.-G.-B. festgenommen. Dieselben wurden
dem Kgl. Amtsgericht eingeliefert. Eine weitere Manns-
person wird noch verfolgt.

In Niederstetten W. Gerabronn war durch
einen eigenartigen Unfall der um 9 Uhr in der Rich-
tung nach Mergentheim abgehende Güterzug vom Ent-
gleiten bedroht. Aus einem Viehwagen gelang es einem
harthen Kind, durch die an der Kopfseite des Wagens
befindliche Tür zu entkommen. Das Tier stürzte zwischen
den Wagen hindurch auf die Schienen. Die Bremser
wurden durch das Aufstoßen der Wagen auf die Ge-
fahr aufmerksam und brachten mit großer Anstrengung
den Zug zum Stehen. Das Tier wurde furchtbar zer-
malm unter den Rädern hervorgezogen.

Ueber das bereits gemeldete Unglück, das am Frei-
tag in Ulm gelegentlich einer Nachübung der Pioniere
auf der Donau sich ereignete, und 4 Menschenleben ge-
kostet hat, berichtet die „Ulmer Zeitung“: Mehrere zu-
sammengelockte Boote trugen eine Kasse, die zum Ein-
rammen der Pfähle diente. Das hohe Gerüst stieß an
das Drahtseil der Fähre, sodaß die Boote kenterten und
die Mannschaft, etwa 20 Mann stark, in die z. Z. hoch-
gehende Donau fiel. Durch die starke Strömung wur-
den die 4 Mann weggerissen, sodaß sie sich nicht mehr
retten konnten. — Was das gräßliche Unglück verschul-
det hat, das wird die Untersuchung ergeben. Aber dem
berechtigten Erstanen darf man jetzt schon Ausdruck ge-
ben, daß bei einem so starken Hochwasser, wie es z. B.
die Donau führt, überhaupt eine Nachübung angeordnet
und jugendliche Menschenleben gefährdet werden konnten.
In Tettnang ist am Samstag Nachmittag der von
Obereisenbach herkommende 59 Jahre alte Mechaniker

Gebhard Frider von Burnau in der Lindauerstraße mit
seinem Motorfahrad trotz wiederholt gegebenen Signals
auf das ihm entgegenkommende, mit 4 Personen besetzte
Automobil eines Ravensburger Fabrikanten mit solcher
Wucht hinaufgefahren, daß er infolge des Zusammensto-
ßes vom Rad geschleudert wurde und neben anderen Ver-
letzungen einen Schädelbruch erlitt, welchem er erlegen
ist. Den Automobilfahrer trifft, wie feststeht, eine Schuld
an dem Unfall nicht. Nach anderen Meldungen sollen
eine Wegbiegung und ein falscher Lenkungsgriff des Rad-
fahrers die Ursache des Unfalls sein.

Zu dem Einbruch der Scheuer in Berkheim W.
Leutkirch wird noch mitgeteilt: Eine Holzremise, die ge-
hoben werden sollte, stürzte am Samstag Nachmittag 5
Uhr plötzlich zusammen und begrub 4 Arbeiter unter
ihren Trümmern. Ein 15jähriger Knabe, welcher Hand-
langerdienste leistete, wurde tot hervorgezogen, die ü-
brigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Beim Oberweißbuchen stürzte bei Oberdorf (Al-
gäu) der mit seiner Mutter dort in der Sommerfrische
weilende Student Oskar Müller aus Halle ab. Er
blieb tot.

Ueber den Mord in Edensbach bei Waldburg W.
Ravensburg wird noch berichtet: Bei der Sektion der Leiche
des Gastwirts Köhler in Edensbach wurde am Hals eine
wahrscheinlich mit einem Rasiermesser ausgeführte Schnitt-
wunde, sowie Verletzungen der Pulswaader und der Schädel-
decke wahrgenommen. Der Kopf sowie beide Hände des
Ermordeten wurden von der Gerichtskommission mitgenom-
men. Die Ehefrau des Köhler, sowie deren Liebhaber, der
Dienstknecht Karl Merz aus Härtingen Gde. Bellingheim a. d.
L., die unter dem Verdacht des Mordes verhaftet wurden,
sind teilweise bereits geschädigt. Merz hatte schon vor drei
Wochen von Amtswegen Hausverbot bei Köhler erhalten
und hätte sich am Donnerstag wegen Hausfriedensbruch
verantworten sollen. Die Mordtat wurde erst spät in der
Nacht von einer Verwandten, die auswärts war, entdeckt.
Die Mordtat rief im ganzen Bezirk große Aufregung hervor.

Gerihtsfall.

Tübingen, 29. Juli. Der 15jährige Stadtagelöhner
Rudolf Kost von hier, welcher am 22. Juni einem 6jähr.
Mädchen den Hals durchschneiden wollte und das Kind
schwer verletzete wurde gestern zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Freiburg i. Br., 29. Juli. Die Revisionsverhand-
lung gegen den Pfarrer Gassert wegen Verleitung
zum Meineid beim hiesigen Landgericht findet am
28. August statt. Alle Zeugen, die bei der Waldshuter
Verhandlung ausfielen, werden wieder vernommen.

Hildesheim, 26. Juli. Eine rohe Gesell-
schaft. Am 20. Oktober v. J. starb in Gr. Dinstedt
die noch nicht 15 Jahre alte Friederike Schotte aus Wa-
cherleben. Das arme Geschöpf war am 2. Juni v. J.
gesund und munter in den Dienst des Friedrich Hoppe da-
selbst getreten. Die Oeffnung der Leiche ergab, daß das
Kind an Entkräftung gestorben ist. Der Magen wies
auch nicht die Spur von Speiseresten auf; dagegen zeigte
der schwächliche Körper zahlreiche Narben und Wunden.
Das gegen das Ehepaar Hoppe und einen bei diesem be-
dieneten Knecht eingeleitete Strafverfahren führte große
Roheiten zutage. Wiederholt ist die Schotte, die vom
frühen Morgen bis in die finstere Nacht anstrengend ar-
beiten mußte, von dem Hoppe geprügelt worden; auch seine
bessere Ehehälfte und sein Knecht nahmen an dieser Er-
ziehungsmethode tätigen Anteil. Hoppe ward am 23. Feb-
ruar ds. Js. zu sechs, der schlagfertige Knecht zu fünf Mo-
naten Gefängnis, Frau Hoppe zu 60 M. Geldstrafe ver-
urteilt. Die ganze Roheit der Hoppeschen Eheleute kam
aber erst dieser Tage ans Tageslicht, als einige weitere
Fälle von Mißhandlung des verstorbenen Kindes, die we-
gen Fehlens eines Zeugen damals ausgeföhrt worden, Ge-
genstand erneuter Gerichtsverhandlung waren. Das Mäd-
chen ist noch wenige Tage vor seinem Tode in
unmenschlicher Weise mißhandelt worden. Am 12. Okto-
ber trat der Zeuge Anachstet bei dem Hoppe in Arbeit.
Gleich am ersten Tage sah er, daß Hoppe mit einem
Forkenspieß auf das Kind, das fortan fast täglich mit einem
blutigen Kopfe herumliefe, einschlug. Von diesem Tage
an hat nach der Aussage des Zeugen das mißhandelte Ge-
schöpf nur einmal eine Nacht auf Strohhage gebracht, und
zwar im Kuhstalle. An den übrigen Tagen ist es
abends infolge Ermüdung bzw. Entkräftung bei der Ar-
beit in der Küche umgefallen und die ganze Nacht
hindurch auf dem harten Steinboden der Küche liegen ge-
blieben, wo es dann andern Morgens in der höchsten Weis-
aufgeschmeichelt wurde. Den Gipfel der Roheit erklimmte
das laubere Ehepaar am 19. Oktober, als das bedauerns-
werte Kind infolge zunehmender Schwäche beim Erschei-
nen der Frau nicht mehr vom Fußboden sich erheben konnte.
Anstatt endlich zu einem Arzt zu schicken, ergriff sie den
Besensstiel und schlug, unbedünnter darum, wohin sie
traf, auf das am Fußboden bereits mit dem Tode
kämpfende Kind ein. Der würdige Gesemann schleif-
te hierauf die Halbtote wie einen Viehladaver aus der
Küche auf die Diele und warf sie dort wie einen Klumpen
unter die Waschwanne. Am andern Abend fragte das Ehe-
paar den Zeugen: „Ob dat Bieft of woll 'n Teller Boh-
nensuppe frätter ward?“ „Dat Bieft“ lag aber um diese
Zeit schon tot in seinem Bette. Der Allerhöchste Tod hatte
es von seinem Jammerdasein befreit. Hoppe wurde zu
insgesamt 1 Jahr 2 Monaten, seine „bessere“ Ehehälfte
zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Fernschicks.

Der Wein auf der Strahe.

Aus Neustadt a. S. wird unter dem 24. berichtet:
Eine schwere Enttäuschung erlebte das hiesige Publi-
kum, das sich schon seit einiger Zeit riesig darauf gefreut
hatte, die 153 000 Liter gesüßerten Wein aus dem Keller
des Weinhändlers Koppel in den Spenerbach laufen
zu sehen. Viele freuen sich sogar jetzt noch und manch
einer mag schon den Eimer bereit gestellt haben, um aus der
zu erwartenden Fülle für einige Zeit seinen Hausbedarf
zu decken, zumal in einer Zeitungsnotiz dieser Tage darauf
hingewiesen wurde, daß der Wein ja nur gekostet und nicht
eigentlich verfälscht sei. Aber es hat nicht sollen sein:

während diese Interessenten den Beginn der dreitägigen
Weinflut mit schmachender Rehle von Tag zu Tag er-
warteten, müssen wir als gewissenhafte Chronisten nun mit
trodenen, aber wahren Worten vermelden, daß der letzte
Tropfen des Koppel'schen Weines wohl schon in der Ge-
gend von Bingen schwimmen mag, denn das Pumpge-
schäft im Keller von Koppel ist bereits gestern beendet
worden, nachdem es unter Zuhilfenahme einer elektrischen
Maschine nicht drei, sondern sogar vier Tage gedauert
hatte. Daß keines Menschen Auge etwas davon gesehen
hat, kommt daher, daß die ganze Operation sich „unterirdisch“
vollzog, indem der Koppel'sche Keller einen direkt
ten Anschluß an die städtische Kanalisation
hat, in welche das Riesenquantum von „Wein“ gepumpt
wurde. Wir wissen nicht, ob es wahr ist, aber es wird
erzählt, daß ein Vertreter des „Tag“ zurzeit noch in Neu-
stadt anwesend sei, der die Absicht hat, einige photogra-
phische Aufnahmen von den, wie er sich wohl dachte, mit
Wein überschwemmten Straßen für sein Blatt zu machen.
Auch ihm müssen wir leider jede Hoffnung tauben —
die Polizei hat ihre Schuldigkeit getan und unverrichteter
Dinge muß er nach Berlin zurückkehren. Wenn Scherl
es sich zwar in den Kopf gesetzt hat, das interessante Bild
zu bringen, wird es dennoch erscheinen, aber wie gesagt,
die 153 000 Liter eilen bereits dem tiefen Meere entgegen,
und wer jetzt im Rheinstrom einen Fisch schwimmen sieht,
kon dem darf er sagen, daß er es glücklich überstanden hat.

Ein beneidenswertes Städtchen

Klingenberg am Main. Mindestens einmal im Jahre
verleiht eine Notiz über diesen Ort die Umlagenzahler
der nicht so glücklichen Gemeinwesen Bayerns in eine
neidische Stimmung. Gegenwärtig geht durch die Tages-
presse die Nachricht, daß in diesem Jahre jedem Bürger
Klingenbergs 400 Mark in bar aus dem Reingewinn
des städtischen Tonwerkes ausbezahlt werden. Gemeindeg-
umlagen kennt man in Klingenberg überhaupt nicht.
O, diese glücklichen Klingenberger!

Ein Schulmädchen als Heldin.

Die heldenhafte Rettungstat eines Schulmädchens
wird ostpreussischen Blättern aus Zanderborken bei Bar-
tenstein gemeldet. Vorletzten Montag badeten drei Schwe-
stern von 5 bis 12 Jahren und die 11jährige Tochter
des Arbeiters Taube in dem etwas abgelegenen Teich.
Die Kinder kamen dabei auf den unglückseligen Einfall,
ein im Teiche schwimmendes Floß zu befeigen, um da-
mit die tiefste Stelle des Teiches zu befahren. Wäh-
rend der Fahrt sind die Kleinen wahrscheinlich ängstlich
geworden und haben sich zusammengedrängt, wodurch
eine Seite des Floßes etwas einsank; dann sind sie
kopflös alle auf die andere Seite gesprungen und haben
das Gleichgewicht verloren, sodaß sie ins Wasser fielen.
Die zwölfjährige Marie Rohde, Tochter des Gutsbesizers
K. von Zanderborken, weilt in der Nähe am Teiche;
sie rief sofort hellende Hilferufe aus, rief als tüchtige
Schwimmerin ihre Kleider herunter und schwamm den
Ertrinkenden zu Hilfe. Es gelang ihr auch unter größ-
ter Anstrengung die drei Schwestern zu retten.
Als die Retterin die um ihr Leben kämpfenden erreicht,
kletterte die älteste der Schwestern auf ihren Rücken, und
eine zweite hing sich an ihren Arm; so gelang es dem
Kinde, schwimmend mit ihrer Bürde unter unfäglicher
Nähe das Floß zu erreichen. Die jüngste der Schwestern
schwamm bereits bewußtlos auf dem Wasser, aber auch
diese bekam sie aufs Floß. Nun erst wurde die Marie
Taube vermisst. Ohne Besinnen tauchte die kleine Le-
bensretterin auch noch nach dieser unter, konnte sie aber
nicht finden und mußte total erschöpft ans Land zu-
rückkehren. Die Marie Taube war bereits ertrunken.

Eine amerikanische Orphenngeschichte.

„Daily Mail“ berichtet über ein merkwürdiges Aben-
teuer, das Mrs. Underwood, die Frau eines reichen New-
Yorkers, erlebt habe, die in den Stadthills bei Luster in
Sued dakota ein Jagdlager bezogen hatte. Vorigen Frei-
tag ging Mrs. Underwood ihrem Gatten entgegen, der
einige Minuten in der Nachbarschaft besucht hatte, an
denen er beteiligt ist. Sie verlor sich im Walde und irrte
bis in die Nacht hinein umher. Als sie noch immer ver-
gebens den Weg suchte, wurde sie plötzlich durch ein gräß-
liches Geheul erschreckt, und im nächsten Moment hatte sie
ein riesiges Berglöwe zu Boden geworfen. Das Tier
stand brüllend über ihr; sie wußte, was ihr bevorstand
und schrie laut auf vor Todesangst. Das Tier schien sei-
nerseits zu erschrecken. Plötzlich erinnerte sich Mrs.
Underwood gehört zu haben, wie wilde Tiere durch den Laut
der menschlichen Stimmen bezwungen werden. So be-
gann sie in ihrer höchsten Not zu singen, zuerst mit bebender,
ungewisser Stimme, dann aber zusehends sicherer und
klarer. Das Tier wurde gänzlich befähigt. Die ganze
Nacht hindurch sang nun Mrs. Underwood unausgesetzt,
während das wilde Tier gemächlich neben ihr lag, wie in
einem Schraubstock festgehalten. Bei Tagesanbruch ent-
deckte ihr Gatte, der sie die ganze Nacht gesucht hatte,
seine Frau, indem er ihre Stimme aus der Ferne hörte.
Mr. Underwood wollte den Löwen erschießen, es war aber
eine entsetzliche Situation für den Schützen. Nachdem er
lange sorgsam gezielt hatte, feuerte er ab und schoß den
Löwen in den Kopf. Das Tier rollte tot über Mrs. Un-
derwood, die in eine tiefe Ohnmacht fiel sich aber bald
darauf erhobte. Der Löwe maß acht Fuß von der Nase
bis zur Spitze des Schwanzes und wog 55 Kilogramm.
(Es ist hübsch von den amerikanischen Blättern, daß sie
in der sauren Gurkenzeit anstatt der endlosen Seezichlunge
einmal einen musikalischen Löwen auftreten lassen. D.
Red.)

Sandel und Volkswirtschaft.

Ulm, 28. Juli. Zu einer außerordentlichen Generalversam-
lung hat die Gewerbebank Ulm beschloffen, die bisher bestandene
besondere Kreditkommission im Interesse einer rascheren und
diskreteren Behandlung der Kreditgesuche aufzulösen und statt
dessen den Aufsichtsrat von 9 auf 12 Mitglieder zu verstärken, aus
denen eine engere Abteilung als Kreditkommission zu fungieren hat.
Würzburg, 26. Juli. Vor kurzem wurde das Hotel „Deu-
tscher Kaiser“ an der Kaiserstraße hier versteigert, das der Besitzer
für etwa 430 000 M. gekauft hatte. Der Vorbesitzer G. Schott erkaufte
es im Subhastationsverfahren um etwa 280 000 M. wieder; 43 000 M.
Forderungen von Lieferanten und eine Schuld von 35 000 M. ging
dabei verloren.

Aus Stadt und Umgebung.

Matinee Samstag den 28. Juli. Diese Neueinrichtung unseres Herrn Badkommissärs bietet uns rein künstlerische Genüsse, die von der Gesellschaft unseres Bades mit stets wärmerem Interesse besucht werden. Es war ein außerordentlich geschickt zusammengestelltes Programm, so recht zur Belustigung und Erheiterung einladend. Fräulein Kuscheweyh spielte mit leichter Eleganz und seinem Anschlag ihre Viere. Die Rezitationen von Frau Möbius-Kuhn, diese kleinen Gedichte, fanden in ihrer Einfachheit so recht den Weg zum Herzen des Publikums, welches ihnen reichen Beifall spendete. Wir hoffen sehr, daß Frau Möbius-Kuhn uns auch späterhin noch einige vergnügte Stunden bereiten wird. Fräulein Sanden hatte mit künstlerischem Geschmac ihre Lieder ausgearbeitet und brachte sie mit zartem Takt zu Gehör. Der reiche Beifall zeugte von der Gunst des Publikums. Die Musik ist die Kunst, welche uns die Sorgen des täglichen Lebens schnell vergessen macht, die Sonne, die immer wieder leuchtet und unsere Herzen mächtig ergreift. Musik ist Empfindung, sie beherrscht durch diese die Herzen der Menschen und führt sie nach fernen Gedankenländern großer, hoher Menschen. Wie herrlich ist es aus diesem unerschöpflichen Brunnen zu trinken und dann gedankenvoll auszuruhen. Nicht nur ein Bild, nein, eine lebendige, eine empfundene Ahnung vom erhobenen und befreiten Dasein der Menschenseele schafft die Musik. Heinrich Sonnenbruder

Wildbad. Unser Bergbahnprojekt, das sich hier immer mehr Anhänger erwirbt, ist seiner Verwirklichung wieder um einen Schritt näher gerückt. Dr. Stadtschultheiß Böhner hat letzter Tage die provisorischen Liegenschaftserwerbungen für die Bahn beendet. Die Gütererwerbungen beziffern sich hierbei für das Projekt vom Mühlweh aus in der unteren Stadt auf 43000 Mk., für das Projekt vom Schulplatz aus beim Hotel de Russie, bei welchem 12 Güterbesitzer beteiligt sind, auf 97755 Mk. Von letzterer Summe wird übrigens ein erheblicher Teil durch die Wiederveräußerung eines zur Bahn nicht erforderlichen Gebäudes und Terrains wieder herein zu bringen sein.

Heute abend findet eine Beleuchtung der Anlagen statt. Aus diesem Anlaß geht um 10.16 Uhr ein Extrazug nach Pforzheim zurück.

Wie wir kürzlich schon berichteten, tritt mit dem 1. August (morgen) die Fahrkartensteuer in Kraft. Wir bringen nun die Preise, soweit sie auf der Strecke Wildbad-Pforzheim in Betracht kommen. Für Calmbach, Hohen und Rothenbach bleibt der Preis der gleiche wie bisher. Es kostet die Rückfahrkarte nach

Neuenbürg	bisher	0.70,	jetzt	0.75	Mk.
Engelsbrand	"	0.75,	"	0.80	"
Virkenfeld	"	1.—,	"	1.05	"
Bröhlingen	"	1.10,	"	1.15	"
Pforzheim	"	1.30,	"	1.35	"

Wer eine größere Reise antreten will, tut gut, wenn er sich sein Billet am heutigen Tage noch kauft.

Konzert des Kur-Orchesters.

- Dienstag nachmittags von 3 1/4—5 Uhr:
1. Die Leibkompagnie, Marsch Langsch
 2. Ouvertüre zu „Fra Diavolo“ Auber
 3. Quadrille aus „Bettelstudent“ Müllacker
 4. Das Fuchsalied mit Variationen Suppé
 5. Slavischer Tanz Nr. 6 Dvorak
 6. Wandelbilder, Potpourri Scherz
 7. a) Wie berührt mich wundersam, Lied Bodeli
 - b) O sagt es ihr, Lied Kotschubey
 8. Bei Wind und Wetter, Galopp Heyer

Abends Beleuchtung (Theaterplatz).
Mittwoch vormittags 8—9 Uhr.

1. Choral: O da Liebe meiner Liebe.
2. Ouvertüre zu „Egmont“ Beethoven
3. Gross-Wien, Walzer Strauss
4. III. u. IV. Satz a. d. Sinf. Nr. 6 (C-dur) Mozart
5. Impromptu Schubert
6. Flirt, Mazurka Heyer

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Amtliche Aurliste der am 28. 29. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasthof z. Badischen Hof.

Stieglitz, Hr. Jakob, Schreinermeister, Cannstatt
Wagner, Fräulein Charlotte Devant-les-Ponts bei Meh
Fromm, Hr. Edm. mit Frau u. L. Korf
Dobert, Hr. Georg, Lehrer Paris

Hotel Belle vue.

Krause, Hr. Theodor, Professor Berlin
Tschammerhell, Hr. Ad. mit Frau Gem. Wiesbaden
Lenz, Fräulein Anita, stud. phil. Heidelberg

Gasthof z. Kühlen Brunnen.

Kindler, Hr. W., Architekt mit Fräulein Schwester
Lesdorch, Hr. Dr. Paul, pr. Arzt München

Hotel u. Villa Concordia.

von Fidler, Frau Oberstleutnant Wiesbaden
von Fidler, Fräulein Wiesbaden
Vernstorff, Ihre Durchlaucht, Frau Gräfin mit Bed. Bielefeld
Salmons, Fräulein Anna Berlin
Kaufmann, Fräulein F. Berlin

Gasthof z. Eisenbahn.

Baur, Hr. Adolf, Rfm. Nellingen
Durst, Hr. Richard, Rechtspraktik. Nürnberg
Grosz, Hr. Otto, cand. med. Erlangen
Ness, Fräulein M. Eschenau
Schwab, Hr. Reinhold, Rfm. Cannstatt

Hotel Klump.

Kentid, Right Honourable William Birmingham England
Kentid, Mrs. William with Courier Birmingham England

von Bressel, Se. Excellenz, Hr. Staatsminister Freiburg i. Baden

Martineau, Mrs. Russell Brighton
Menges, Hr. Oberleutnant mit Familie u. Bed. Sieben

Albersheim, Hr. J. mit Frau Gem. Berlin
Aron, Hr. Ergen mit Frau Gem. Berlin
Oppenheimer, Hr. Max mit Frau Gem. Berlin

Rosenwald, Mrs. Henry New-York

Schellenberger, Hr. Guido mit Fam. u. Bed.
Schöller, Hr. E. S. mit Fräulein Schwester
Jones, Col. C. S., Rentier with Chauffeur New-York

Jones, Mrs. C. N. with maid "

Carter, Mrs. "

Röedyl, Hr. W. Amsterdam

Lebach, Hr. Dr. Heidelberg

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.

Stein, Hr. Frankfurt a. M.

Hotel Raiisch.

Lindenstruth, Hr. Amtsrichter Darmstadt

Brust, Hr. J., Rummelbühnenbesitzer mit Frau Mannheim

Munz, Fräulein Berta Lörach

Mörth, Frau, Privatier Stuttgart

Hotel Post.

Dogelsang, Hr. W. mit Frau Gem. Düsseldorf

Genß, Hr. Albert, Rfm. mit Frau Gem. Berlin

Hotel Schmid zum gold. Ochsen.

Neubach, Hr. S., Reallehrer Oppenheim

Gasthaus zum goldenen Stern.

Fasch, Hr. Fr., Mechaniker Göppingen

Gasthaus zum Ventilhorn.

Lange, Hr. Anton, Pfarrer Parsb. b. N.

Delling, Hr. Alwin, Rfm. mit Frau Gem. Nordhausen

In den Privatwohnungen.

Villa Böhner.

Kauschert, Frau Gertrude mit Schwester Mainz

Martin, Hr. W., Privatier mit Frau Gem. Stuttgart

Karl Böhner z. gold. Ochsen.

Hahn, Frau Köhle, Privatiersgattin Warbach a. N.

Villa Christine.

Schickler, Frau Pauline Stuttgart

Favre, Hr. Lieutenant Lyon France

Haus Drebingen.

Kimmich, Hr. S., Oberamtsbaumstr. Sulza. N.

Leblich, Hr. Privatier Stuttgart

Villa Eberle.

Lana, Frau We. Obertürkheim

Karl Gittel, Schwarzwaldhaus
Mattes, Hr. Gustav, Rfm. Frankfurt a. M.
Brück, Fräulein Anna "

Villa Crifa.

Danhof, Frau Regina London

Danhof, Fräulein Louise London

Will, Hr. Oscar, Direktor Breslau

Luise Funk.

Böninger, Hr. Albert Köln

Villa Paish.

Vendig, Hr. David, Rfm. mit Sohn Kaiserslautern

Bauamtsvermstr. Hammer, We. "

Plaul, Fräulein S. Zeits. Prov. Sachsen

Wagner, Hr. W., Hauptlehrer Wöfingen

Edert, Hr. W., Hauptlehrer Wöfingen

Villa Hanfmann.

Dechant, Hr. Rob., Rfm. Crefeld

Liebeskind, Hr. Aug. mit Frau Gem. u. L. Ezerhausen i. S.

Villa Hauquann.

Steller, Hr. Paul, Generalsekretär mit Frau Köln

Villa Oeder.

Ganz, Hr. Wilh., Fabrikant mit Frau Gem. Cannstatt

Tochter, Sohn und Bevl. "

Zigmann, Frau, Rfm. Wittwe Nürnberg

Villa Helena.

Schohoff, Hr. Max, Oberlehrer St. Petersburg

Karl Heukler.

Eiberger, Hr. Hans, Apotheker Nürnberg

Ww. Hermann, Kochstr. 193. "

Hermann, Frau Wilhelmine, We. Stuttgart

Geschwister Horkheimer. Schwaigern b. Heilbronn

Steinle, Frau Anna, Rentamtmannsgattin Schwabm. b. Heilbronn

Dr. Josenhans.

Häusler, Hr. Major Ulm a. D.

Kaufmann Kappelmann. Stuttgart

Godt, Hr. Carl, Rfm. Stuttgart

Chr. Krauß Ww., König Karlstr. Heilbronn

Frank, Fräulein Eugenie, Heilbronn

Karl Kull, Villa Frieda. "

Häberle, Hr. Victor, Rfm. mit Frau Straßburg

Wagenwärter Fakner.
van Pier, Hr. Wilh., Rentner mit Frau Gem. Cleve a. Rh.

Hofkonditor Lindenberger.

Kluffmann, Hr. Mannheim

Villa Monte bello.

Reinen, Fräulein Mülheim a. Ruhr

Westerburg, Frau Oberbürgermstr. Stuttgart

Witwe Müller, König-Karlstr. 69. "

Schneppenheim, Hr. Peter, Rfm. mit Frau Dären Rhl.

Karl Pfeiffer.

Dunst, Hr. Geheimrat Justizrat, Oberlandesgerichtsrat mit Frau Gem. Berlin

Villa Fritz Rath.

Heilbrunn, Hr. W., Rfm. Sonderhausen

Villa Schill.

Rosenkiel, Frau Albert Neustadt a. S.

Rosensteil, Frau Eduard "

Schormann, Hr. Emil, Rfm. mit Frau Gem. Crefeld

Anna Schwäble, Ww.

Rub, Hr. Wilh., Rfm. mit Frau Gem. Mannheim

Postassistent Schwiggäbele. Köln a. Rh.

Jenny, Frau S. S. "

Villa Treiber.

Schlesinger, Hr. J. Rfm. Apolda

Kaufmann Treiber.

Sanden, Fräulein Lily Frankfurt a. M.

Wilh. Treiber, Herreng. 17.

Jachstadt, Hr. W., Privatier Stuttgart

Lehrer Bevl. "

Krathwohl, Hr. Ph., Fabrikant Altenstadt

Villa Viktoria.

Strauß, Hr. Moses, Privatier mit Fräulein L. New-York

Villa Wilhelma.

von Cabiglio, Fräulein Pyrmont

Holländer, Fräulein Sofie Berlin

Krankenheim.

Knauf, Pauline Weil im Dorf

Seyfang, Rosine Stuttgart

Großhans, Luise "

Kirchner, Elisabeth Heilbronn

Mühlberger, Anna Leonberg

Zahl der Fremden: 9111.

Bekanntmachung.

In einer Badestadt, in welcher Kranke Genesung und Erholung suchen, ist Ruhe und Ordnung, namentlich zur Nachtzeit, erste Bedingung. Nach § 360, § 11 des deutschen Strafgesetzbuches ist jede in ungebührlicher Weise verübte Ruhestörung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bedroht, sei es auf der Straße, sei es in einer Wirtschaft oder sei es in einem mitbewohnten Hause, ob durch Menschen oder Tiere veranlaßt.

Nach den hiesigen ortspolizeilichen Vorschriften vom 16. Mai 1873 § 2, § 25, ist nach nachts 10 Uhr jedes mutwillige Schreien, Fluchen, Schimpfen, Lärmen, Händeln, Schlägereien, Pfeifen, desgleichen das Singen, namentlich das Singen Angetrunkenen und jede die Ruhe störende Unterhaltung und Sanktionierung auf den Straßen verboten und strafbar.

Ferner ist auf Grund der ortspolizeilichen Vorschrift vom 21. Juli 1855/22. Februar 1896 ohne spezielle ortspolizeiliche Erlaubnis verboten alles Singen, Musizieren und jedes Lärmen (auch Regeln) in den Wirtschaften und Wirtschaftsgärten (Regelbahnen) nach nachts 10 Uhr.

Für die Einhaltung dieser Vorschrift ist neben den Gästen auch der Wirt verantwortlich, also im Falle des Zuwiderhandelns strafbar. Die Polizei ist angewiesen, die Einhaltung vorstehender Vorschriften streng zu überwachen und die Exzessanten unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Die Einwohnerschaft und tit. Fremden werden dringend ersucht, die Polizei in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach allen Beziehungen zu unterstützen.

Wildbad, den 27. Juli 1906. Stadtschultheißenamt: Böhner.

Aussprüche

an den Nachlaß des Max Großmann, Maurers hier sind binnen 6 Tagen bei dem Nachlassgerichte hier anzumelden.

Wildbad, den 30. Juli 1906.

Soeben neu eingetroffen!

Weiß. baumw. Tuch und Creton für Hemden und Schürzen, Baumwollflanelle, Schürzenzeugen, Gummi-Bettunterlagen, sowie dicke baumw. Bettunterlagen bei Rob. Riexinger.

Tücht. Mädchen,

lochen nicht erforderlich, mit guten Zeugn., zum 1. Okt. od. früher gesucht. Frau Herm. Feuer, Pforzheim.

J. St. Wildbad, König-Karlstraße, bei Frn. Mast.

Ein jung. Mann,

welcher sich zu kleinen Vorträgen speziell eignet, wird für auswählte Gesellschaft von 3—4 Personen wö möglich in tunlichster Balde gesucht. Material in reichlicher Menge vorhanden.

Off. u. 5666 erbeten an d. Exp.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen

Fahrrad

hat billig zu verkaufen

Frau Schmierer, Villa Augusta.

Ein braves, durchaus zuverlässiges

Mädchen

auf 1. Okt. nach der Pfalz gesucht. Dasselbe muß lochen können und sich mit einem Zweitmädchen willig allen häuslichen Arbeiten unterziehen. Nur solche, die schon in Stellung und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, mögen sich melden. Näheres zu erfragen Villa Toussaint Nr. 193, Wildbad

Frische selbstgemachte Bier-Bündeln

sind stets zu haben bei

Bäcker Zieffe.

Ägypter Zwiebeln

empfiehlt

Chr. Batt.

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantenrat Peter Lieb. a. Dugendarten gütig.

Dienstag, den 31. Juli

Die Notbrücke.

(La Passerelle)

Luftspiel in 3 Akten v. F. Grefac u. F. de Croisset. Deutsch von Max Schönanu.

Empfehle meine vorzüglichsten

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.

Ferner empfehle

Flaschenweine

sowie diverse

Krankenweine

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Fertige Strümpfe,

Hocken, Längen

Hinder-Strümpfe

mit Knieverstärkung.

Kinderkittel

gut und schön gestriekt, empfiehlt

Emilie Beck.

Im Maschinenstricken von Strümpfen zc. empf. sich die Obige.

1a Süßbutter

empfiehlt

Christoph Batt.

Prima Apfelmoss

hat abzugeben

E. Pfau, Kunstmühle.

Das Oehmdgras

von 1 Morgen Wiese hat billig zu verkaufen

Karl Mehr.

Bügelkohlen

sind eingetroffen bei

C. Aberle senr.

Fuh. E. Blumenthal.

Die Deutsche Cognac Compagnie

Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der kaiserlichen Gesundheits- und Consumbrände, (Köln).

COGNAC

Marke: Stornen-Cognac Deutsches Fabrikat